

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 60 (2004)
Heft: 1

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5 Ausblick auf das Jahr 2004

Das 100. Vereinsjahr stellt den SVDS vor besondere Herausforderungen. Zusätzlich zur Jahresversammlung gilt es, einen würdigen Jubiläumsanlass in Burgdorf, dem Gründungsort unserer Vereinigung, zu organisieren. Diesen hohen Geburtstag wollen wir dazu nutzen, mit einer gehaltvollen Jubiläumsschrift und anderen Aktivitäten unsere Ziele und Arbeit «ins Scheinwerferlicht» zu rücken. Des Weiteren gilt es, die neue Partnerschaft mit Compendio Bildungsmedien AG aufzubauen und die Dienstleistungen in den Medien und der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die sprachpolitische Diskussion rund um das

vorgesehene Sprachen- und Verständigungsgesetz werden wir im neuen Jahr fortsetzen. In welcher Form und mit welchen Partnern wir uns in der Öffentlichkeit Gehör verschaffen wollen, ist noch offen.

Ich danke allen Mitgliedern, die im vergangenen Jahr im Sinne unseres Vereins tätig waren, in ihrem Bekanntenkreis auf unsere Zeitschrift «Sprachspiegel» aufmerksam machten oder sich in irgendeiner Form für die Pflege der deutschen Sprache in unserem Land einsetzten. Mit Ihnen freue ich mich auf unser gemeinsames Jubiläumsjahr.

Zürich, im Januar 2004

Johannes Wyss, Präsident

Chronik

Französisch bleibt Freifach im Kanton Graubünden

Auf Beginn des letzten Schuljahres ist das vom Bündner Grossen Rat beschlossene Sprachenkonzept für die Oberstufe der Volksschule in Kraft getreten: Von der siebten bis zur neunten Klasse werden in allen Sprachregionen des dreisprachigen Kantons neben der Muttersprache eine zweite Kantonssprache und Englisch unterrichtet; Französisch wird als Freifach angeboten. Als Grund für diese Rückbindung des Französischunterrichts wurde beim Beschluss des Sprachenkonzept vor allem geltend gemacht, dass die Schülerinnen und Schüler mit vier Sprachen überfordert seien.

Sehr rasch kam gegen dieses Konzept die «Initiative zur Wahrung der Chancengleichheit für die Bündner Jugend» zustande, die einen obligatorischen Französischunterricht forderte. Neben freundeidgenössischen Argumenten fürs Französische wurde geltend gemacht, als Freifach werde Französisch praktisch aus dem Unterricht verbannt, was alle Jugendlichen, die für eine weiterführende Ausbildung auf Französischkenntnisse angewiesen sind, benachteilige.

Die Initiative wurde Ende November vergangenen Jahrs bei einer Stimmbeteiligung von nur 27 Prozent klar abgelehnt.

Jetzt auch Deutschschweizer Wörter, Unwörter usw. des Jahres

Bis anhin hatten Deutschland und seit ein paar Jahren auch Österreich alljährlich ihr Wort bzw. Unwort des Jahres. Zum ersten Mal wurden nun Ende 2003 auch in der Deutschschweiz solche Wörter erkoren. Die sechsköpfige Jury, bestehend aus dem Initiator der Aktion, Daniel Quaderer, und den Medienschaffenden Bettina Walch, Emil Egger, Silvan Lüchinger, Günther Meier und Paul Schneeberger, hat gleich auch noch den Satz des Jahres und das Dialektwort des Jahres 2003 gekürt.

Aus 2700 eingegangenen Vorschlägen wurde «Konkordanz» zum *Wort des Jahres* gewählt. Zum *Unwort des Jahres* wurde «Scheininvalid» erkoren, das erstmals am 13. Juni in einem Zeitungsinterview von Christoph Blocher verwendet wurde.

Als *Dialektwort* des Jahres (es hätte auch *Dialektunwort* genannt werden können) bezeichnete die Jury ironisch den neuen Namen der Nationalliga A, «Super League»: Diese Wahl sei als Aufruf gegen unnötige Anglizismen zu verstehen.

Schliesslich hat die Jury auch noch den *Satz des Jahres* gekürt; er stammt von Franz Hohler und wurde Ende Oktober im «Tages-Anzeiger» zitiert: «Wählt Blocher! Er hat diese Strafe verdient!»

Nächstes Jahr soll auch in der Westschweiz (*Mot de l'année*) und in der italienischsprachigen Schweiz (*Parola dell'anno*) das Wort des Jahres bestimmt werden.

Unsere «verdrehte» Aussprache von Zahlen

Der Bochumer Mathematikprofessor Lothar Gerritzen will die Aussprache der Zahlen im Deutschen reformieren. Im Angelsächsischen und auch in andern Sprachen werden zweistellige Zahlen wie 23 in der Reihenfolge gesprochen, in der sie auch geschrieben sind: *twenty-three*, *vingt-trois*, *ventitré*. Im Deutschen drehen wir die Reihenfolge um: drei-undzwanzig.

So soll es nach Professor Gerritzen nicht bleiben. Gewiss führt beim Nachschreiben von Zahlen unser Verkehrt-rum-Sagen manchmal zu leichten Irritationen, an die wir uns freilich gewöhnt haben. Gerritzen wittert aber darin für deutschsprachige Schüler einen Nachteil im internationalen Vergleich und sogar ökonomische Nachteile: Die Gefahr von Verwechslungen und Fehlern in der Kommunikation bringe auch wirtschaftlichen Schaden.

Mitte Januar hat Gerritzen an der Ruhr-Universität Bochum ein fächerübergreifendes Kolloquium über «Das deutsche Zahlensprechsystem» organisiert, wodurch «das Problem ins Bewusstsein der Bildungspolitiker gerückt» werden sollte.

Nach den emotionalen Flutwellen, die nur etwa die neue Schreibung von «Gämse» schon auslöste, ist allerdings nicht zu erwarten, dass diesem Vorschlag zu einer an sich nicht unvernünftigen Reform sprachlicher Aussprachegewohnheiten ein grosser Erfolg beschieden sein wird.

Nf.